Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 55 (1995-1996)

Heft: 9: Informationstechnologien - Mensch - Gesellschaft: Schule im Spannungsfeld

Rubrik: SCHUB : Interview mit Christian Sulser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

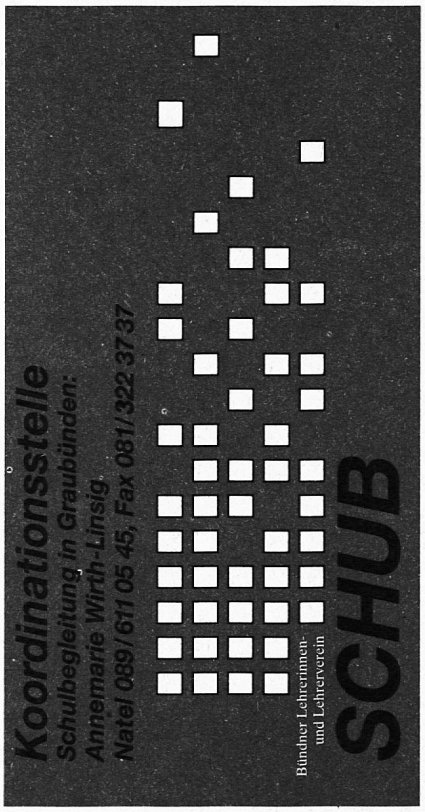
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interview mit Christian Sulser



Christian Sulser, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des EKUD hat als Verbindungsmann zum EKUD, als Beobachter mit beratender Stimme in der Arbeitsgruppe an der Gestaltung des Konzeptes SCHUB mitgearbeitet.

Koordinationsstelle:
Christian, konntest Du Deine Vorstellungen in die Arbeitsgruppe einfliessen lassen, sind Deine Erwartungen erfüllt worden?

Christian Sulser:
Meine Rolle war von Anfang an als «Verbindungsmann zwischen dem Erziehungsdepartement und der Arbeitsgruppe» definiert. Diese, im voraus geklärte Situation erleichterte die Zusammenarbeit sehr. Die Diskussionen in der «SCHUB-Gruppe» habe ich als engagiert und offen erlebt. Ich konnte meine Vorstellungen immer in die Gruppe einbringen. In den wenigen Fällen, in welchen wir uns nicht einigen konnten, entschied die Gruppe. Und dies war richtig so, denn das Papier sollte ja ein Konzept des BLV bleiben.

Koordinationsstelle:
«Burnout» ist in aller Munde – auch Bündner Lehrkräfte sind davon nicht verschont. Kannst auch Du die Notwendigkeit von Beratung und Begleitung in Krisensituationen durch neutrale Fachleute bejahen?
Welche Formen von Unterstützung bietet das EKUD betroffenen Lehrpersonen an?

Christian Sulser:
Der erste Teil der Frage lässt sich klar mit «ja» beantworten. Wer in einer akuten Krise steckt, aus welcher er nicht selber herausfindet, braucht Hilfe, und zwar fachliche Hilfe. Eine solche Hilfe kann innerhalb der offiziellen Strukturen der Schule (Schulinspektor, Schulrat) oder durch eine externe Stelle wie das «SCHUB-Telefon» des BLV vermittelt werden. In jedem Fall hat dies diskret zu geschehen.
Solche Vermittlungsdienste sind es denn auch, welche das Amt für Volksschule und Kindergarten in aktuellen Krisensituationen durch die Inspektoren und Inspektorinnen anbieten kann. Diese Art von Hilfe spielt in der Praxis recht gut, nur ist sie – aus verständlichen Gründen – in der Öffentlichkeit eher wenig bekannt.

Koordinationsstelle:
Welche Rahmenbedingungen kann das EKUD Lehrergruppen und Behörden geben, welche die Initiative ergreifen, um an der Entfaltung ihrer Schule mitzuwirken?

Christian Sulser:
Im Bereich der Entfaltung und Entwicklung von Schulen scheint es mir sehr wichtig, dass die Aufgabenverteilung von allen Beteiligten klar gesehen wird. Die Initiative, eine Schule in eine bestimmte Richtung zu entwickeln, muss von der betreffenden Schule (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Behör-

den) ausgehen. Das Erziehungsdepartement kann, wie dies in der Frage richtig zum Ausdruck kommt, solche Prozesse nicht verordnen, sondern nur durch entsprechende Rahmenbedingungen unterstützen. Diese Rahmenbedingungen wurden in den vergangenen Jahren auch in unserem Kanton laufend verbessert. Ich denke dabei unter anderem an die Lehrpläne, welche den Schulen einen recht grossen Gestaltungsfreiraum lassen, an die Offenheit der Behörden für Schulversuche, an das reichhaltige Angebot der kantonalen Lehrerfortbildung sowie an den Ausbau der verschiedenen Beratungsdienste (Schulpsychologischer Dienst, Pädagogische Arbeitsstelle etc.)

Koordinationsstelle:
Zunehmende Sparmassnahmen im Bildungsbereich, gestiegene Ansprüche der Gesellschaft an die Schule und gleichzeitig immer lauter werdende Kritik, LQS würde vor allem von politischen Kreisen gerne eingeführt – welche Möglichkeiten siehst Du, resp. das EKUD, um den schwierigen Anforderungen zu begegnen?

Christian Sulser:
Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass sich die Schulen weder der «Spar-Diskussion» noch der «Qualitäts-Diskussion» entziehen können. In finanziell angespannten Zeiten müssen auch in der Schule vermehrt Prioritäten gesucht und die vorhandenen Mittel noch gezielter eingesetzt werden. Auch der Frage nach der Qualität des Unterrichts müssen sich unsere Schulen und Lehrkräfte immer wieder neu stellen. Den beiden Anliegen «Sparen» und «Qualitätssicherung» lässt sich aber nach meiner Auffassung nur gerecht werden, wenn man sie nicht miteinander verknüpft. Ich persönlich halte ein «lohnwirksames Qualifikationssystem» (LQS) für ein untaugliches Mittel, um die Qualität unserer Schulen zu sichern.

Koordinationsstelle:
Sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Fachkreisen wird u.a. von der Qualitätsförderung der Schule, der Entwicklung der pädagogischen Arbeit von Lehrerteams, von teilautonomer Schule gesprochen. Siehst Du, sieht das EKUD einen Handlungsbedarf in dieser Richtung? Liegen schon Pläne oder auch Visionen vor?

Christian Sulser:
Die Bemühungen des Erziehungsdepartementes gehen nach meiner Erfahrung klar in die angesprochene Richtung. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem auf den Ausbau der schulinternen Lehrerausbildung (SCHILF) sowie auf die verschiedenen Schulversuche zur Förderung der Kantonssprachen hinweisen. Auch ein Schulversuch «Teilautonome Schule» ist zurzeit in unserem Kanton, in Roveredo, in Vorbereitung. Das Gemeinsame all dieser zurzeit laufenden Projekte besteht darin, dass die Initiative dazu von den einzelnen Schulen bzw. Gemeinden ergriffen wurde. Die Aufgabe des EKUD bestand jeweils darin, diesen Initiativen zum Durchbruch zu verhelfen.

Koordinationsstelle:
Das ganze SCHUB-Konzept hat ja das Ziel, die Qualifikation, die Kompetenz der Lehrkräfte zu verbessern. Es bestehen schon Ansätze der Zusammenarbeit zwischen EKUD und SCHUB. Ist es denkbar, in Zukunft gemeinsam Projekte, eventuell sogar Visionen zu erarbeiten?

Christian Sulser:
Aufgrund meiner Erfahrung sollten auch in Zukunft gemeinsame Projekte von EKUD und SCHUB möglich sein. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit ist es nach meiner Auffassung aber sehr wichtig, dass bei solchen gemeinsamen Projekten von Anfang an die Zielsetzungen, die Erwartungen und Rollen aller Beteiligten klar definiert sind.

Koordinationsstelle:
Christian, ich danke Dir, auch im Namen der Arbeitsgruppe SCHUB, für die Beantwortung unserer Fragen. Wir freuen uns, auch in Zukunft auf einen aufbauenden Gedankenaustausch und eine gute Zusammenarbeit.

Leserbrief

Unterrichtssprache in den deutschsprachigen Bündner Volksschulen ist «Schriftdeutsch». Das offizielle Informationsorgan «Bündner Schulblatt» richtet sich praktisch ausschliesslich an Lehrpersonen, welche in der erwähnten Sprache unterrichten (sollten). Somit hat sich auch das Bündner Schulblatt daran zu halten. Unsere junge Generation ist nach wie vor im Kindesalter. «Kids» ist eine Entlehnung aus anderen Sprachgefügen, «projekteln» steht in keinem Duden, und «Abetsé» muss kräftig rot unterstrichen werden.
Solche Wortgefüge und reisserische Aufhänger lösen auf meiner emotionalen Ebene ein Verhalten aus, das von den Redaktoren und Autoren unerwünscht sein dürfte: Ungelesen gelangten die beiden letzten Publikationen des «Bündner Schulblattes» auf den Stapel von Altpapier. Seid mir nicht böse!

Paul Furrer, Chur